

moralis sein kann: Bonum utile, Bonum honorabile, Bonum delectabile. Die auf das Bonum utile bezügliche Virtus ist die Justitia, deren Unterarten sich in der Unterscheidung zwischen Utile commune und Utile proprium ergeben; mit Rücksicht auf ersteres nämlich bekundet sie sich als Justitia commutativa,¹ mit Rücksicht auf letzteres als Liberalitas (ἐλευθεριότης) und Magnificentia (μεγαλοπρεπεία). Mit Beziehung auf das Bonum honorabile erweist sie sich als Philotimia und Magnanimitas.² Das Delectabile betreffend, geht die Virtus moralis in zwei Hauptäste auseinander, je nachdem sie entweder das Delectabile oder dessen Gegentheil zum Objecte hat. Das letztere herzhafte überwindend, heisst sie Fortitudo; mit Bezug auf das Ersterere ergibt sich eine Mehrzahl von Tugenden, je nachdem das Bonum delectabile als Mittel der Einzelsubsistenz oder als ein Gut des gesellschaftlichen Daseins ins Auge gefasst wird. Auf Ersteres bezieht sich die Temperantia; hinsichtlich des Letzteren ergibt sich eine Triplicität von Tugenden, welche entweder Tugenden des Concupiscibile (Amicitia) oder des Irascibile (Mansuetudo) oder der Potentia rationalis sein können (Affabilitas, Veracitas, Eutrapelia).

Ein Vergleich dieser Schematisirung der Virtutes morales mit jener bei Thomas Aquinas und Aureolus³ lässt erkennen, dass d'Ailly sich in einer von der herkömmlichen Weise unabhängigen Ableitung und Gliederung derselben versuchte.⁴ Er lässt aber auch der Schultradition ihr Recht widerfahren, und anerkennt die Reduction aller moralischen Tugenden auf die

¹ Capiendo large justitiam, ut se extendit ad justitiam commutativam, distributivam et punitivam, sic non solum respicit utilia sive divitias sed etiam honores et delectationes et multas alias res. Ibid.

² Si homo se habet virtuose circa honorabile, vel circa honores mediocres, et haec virtus est innominata (ἀνόνομος, vgl. Aristot., Ethic. Nicom. IV, pag. 1125 b, lin. 21), quae tamen ab aliquibus vocatur philotimia (vgl. Aristot., Ethic. Nicom. III, pag. 1117 b, lin. 29); vel circa honores arduos et dignitates magnas, et sic est magnanimitas (μεγαλοψυχία). Ibid.

³ Vgl. hierüber: Averroismus u. s. w., S. 224 ff.

⁴ Dieselbe Ableitung wiederkehrt in fast wörtlich genauer Uebereinstimmung in d'Aillys Speculum considerationis Lib. II, c. 5. Dass er hiebei unmittelbarer als seine Vorgänger auf die aristotelische Ethik zurückgreifen wollte, sagt er selber in der eben citirten Stelle, und ist auch in dem oben vorgeführten Schema der Virtutes morales zu erkennen.